



# GÖTTINGEN

DONNERSTAG, 1. DEZEMBER 2016

9

**GÖTTINGER ELCH**  
Satirepreis 2017 geht an den Maler und Zeichner Gerhard Glück

SEITE 12

**KINO**  
„Sully“ mit Tom Hanks und Neues von Robbi, Tobbi und dem Fliewatüt

SEITE 13

**JAHRESPLANER**  
Schöne Kalender aus der Region für das kommende Jahr

SEITE 14

## STADTGESPRÄCH

**LEBENSGEFAHR:** Auf dem Göttinger Kiessee hat sich eine Eisschicht gebildet. Diese darf aber noch nicht betreten werden.**GROSSBRAND:** Mehrere Häuser sind bei einem Feuer in der Innenstadt von Bad Lauterberg zerstört worden.

## KURZNOTIZEN

### Radfahrerin unter Alkohol

**GÖTTINGEN.** Am späten Dienstagabend ist eine 39-jährige Fahrradfahrerin bei einem Unfall schwer verletzt worden. Nach Angaben der Polizei war die Göttingerin alkoholisiert auf dem Rad am Brauweg in Richtung Wiesenstraße unterwegs. Aus bislang ungeklärter Ursache übersah sie ein am Straßenrand geparktes Auto und prallte gegen das Fahrzeugheck. Dabei erlitt die Frau schwere Verletzungen und wurde mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei unter Telefon 0551/4 91 21 15 zu melden. **ms**

### Ab heute weiße Knöllchen

**GÖTTINGEN.** Die roten Knöllchen in Göttingen sind Geschichte. Ab Donnerstag, 1. Dezember, sind die Verwarnungen zum Beispiel wegen Falschparkens weiß. Das teilt die Stadtverwaltung mit. Hintergrund: Die neuen Knöllchen beinhalten „im Gegensatz zur bisherigen Praxis sofort alle rechtlich relevanten Angaben“. Neben der Bankverbindung der Stadt befindet sich der Verwaltung zufolge künftig auf dem weißen Zettel am Scheibenwischer auch ein QR-Code. Wer den Code mit einer App auf seinem Smartphone scannt, erhält die Möglichkeit, das Verwarnungsgeld sofort zu bezahlen. Dafür stehen SEPA-Überweisung oder Giro-pay zur Verfügung. Wer von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen möchte, kann das auch per Online-Banking oder durch normale Überweisung innerhalb von einer Woche erledigen. **afu**

### Bargeld und Schmuck entwendet

**GÖTTINGEN.** Bei einem Wohnungseinbruch haben Unbekannte am Dienstagvormittag an der Hermann-Eggers-Straße Bargeld und Schmuck entwendet. Wie die Polizei mitteilte, waren die Täter zwischen 9 und 14 Uhr durch ein Fenster in das Haus eingedrungen. Dort durchsuchten sie sämtliche Räume. Über den Wert des Diebesguts kann noch keine Angabe gemacht werden. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter Telefon 05 51 / 4 91 21 15 zu melden. **ms**



Ingrid Rumpf, Vorsitzende des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon, spricht zur Eröffnung vor etwa 200 Besuchern.

FOTO: RICHTER

## Ausstellung über Vertreibung der Palästinenser eröffnet

Statt in der Universität Präsentation in privater Galerie / 50 Demonstranten gegen Ausstellung

VON MATTHIAS HEINZEL

**GÖTTINGEN.** Die umstrittene Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ ist am Mittwochabend in der privaten Galerie „Alte Feuerwache“ eröffnet worden. Vor der Galerie gab es zuvor eine Kundgebung israelfreundlicher Organisationen gegen die Präsentation.

Die Vorwürfe angeblicher Israelfeindlichkeit seien ungerechtfertigt, sagte die Mitorganisatorin der Ausstellung, die Göttinger Islamwissenschaftlerin Prof. Irene Schneider, zur Eröffnung vor etwa 200 Gästen. Die Ausstellung sei „keinesfalls antisemitisch, an keiner Stelle wird das Existenzrecht Israels bestritten“. Allerdings würden die Vorgänge vor allem der Jahre 1947 und 1948 hauptsächlich aus palästinensischer Sicht dargestellt. Damit sei die Prä-

sentation eine notwendige Ergänzung der israelischen Perspektive, die zudem die Erkenntnisse israelischer Wissenschaftler berücksichtige. Unbestritten sei, dass vor der Staatsgründung Israels Mitte

„Ich bin immer noch sprach- und fassungslos über die Härte der Kritik.“

Prof. Irene Schneider, Islamwissenschaftlerin

Mai 1948 um die 750 000 Palästinenser aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben worden seien.

Sie wie auch ihr Mitorganisator Prof. Kai Ambos seien auf die Schärfe der Auseinandersetzung im Vorfeld der Göttinger Präsentation nicht vorbereitet gewesen, erklärte Schneider. Sie sei immer noch „sprach- und fassungslos“ über die Här-

te der Kritik. Juraprofessor Ambos betonte, es sei das Wesen des Rechtsstaats, Ausstellungen zeigen zu können, die keine Rechte anderer verletzen oder anderweitig strafrechtlich relevant seien.

Mit der Zeit sei der Widerstand gegen die Ausstellung immer größer geworden, sagte Ingrid Rumpf, Vorsitzende des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon, der die Ausstellung im Jahr 2008 erarbeitet hatte. Nur in den ersten zwei Jahren danach habe die Ausstellung

mit Unterstützung verschiedener Institutionen ohne Probleme gezeigt werden können.

Sprecher der Ausstellungskritiker verwiesen hingegen vor der Eröffnung auf die Angriffe von Palästinensern auf Juden Monate vor der Staatsgründung Israels, die in der Ausstellung ebenso wie „eine Fülle anderer Fakten“ verschwiegen werde. Der „antisraelische Terror der Hamas“ werde als legitimer Widerstand dargestellt, sagte ein Repräsentant der Deutsch-Israel-

ischen Hochschulgruppe vor etwa 50 Demonstranten. Zudem sei es unerträglich, dass die „einseitige, verzerrende und geschichtsverfälschende“ Schau genau am Tag des Gedenkens der Vertreibung der Juden aus islamischen Ländern eröffnet werde.

Ursprünglich sollte die 2008 vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ erstellte Ausstellung ab 1. November im Kulturwissenschaftlichen Zentrum der Georg-August-Universität gezeigt werden. Nach Protesten wurde dies zunächst abgesagt.

Ob die Kritik zutreffend ist oder nicht, kann jetzt jeder selbst überprüfen: Zu sehen ist die Ausstellung in der Galerie am Ritterplan 4 montags bis freitags von 10 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags von 11 bis 13 Uhr.

Bilder und Video unter [gturl.de/nakba](http://gturl.de/nakba)



## „Wir bleiben Freunde des Dialogs“

Nach der Kundgebung gegen die Eröffnung der Nakba-Ausstellung setzten die Kritiker ihren Protest mit einem eigenen Programm in einem Hörsaal der Universität Göttingen fort. Dabei wurde als Gegengewicht zur Ausstellung die Vertreibung der Juden aus muslimischen Ländern im 20. Jahrhundert in den Mittelpunkt gerückt.

Ein darauf bezogener Gedenktag wurde am Mittwoch

in Israel begangen. Nach Angaben der israelischen Botschaft in Berlin wurden seit 1920 rund 850 000 Juden aus muslimischen Ländern vertrieben, die meisten davon nach der Gründung des Staates Israel 1948. In Marokko etwa sei die Zahl der Juden von 1948 bis 2012 von 265 000 auf 3000 gesunken. Aus anderen Ländern wie Algerien, Ägypten und dem Irak sei die ehemalige jüdi-

sche Minderheit mittlerweile nahezu vollständig verschwunden. Die Integration dieser Flüchtlinge würdigte Rogel Rachman von der israelischen Botschaft als große Leistung des jungen israelischen Staates. Rachman zeigte sich besorgt darüber, dass Antisemitismus in Deutschland als an Israel getarnte Kritik auch in der Mitte der Gesellschaft wieder salonfähig werde. Er verwies

dabei auf Beispiele aus Niedersachsen. Achim Doerfer von der Jüdischen Gemeinde bezeichnete die Nakba-Ausstellung und die zugehörige Veranstaltungsreihe als politisch und wissenschaftlich gescheitert, weil es um die hermetische Verteidigung einer These und nicht einen offenen Dialog gehe. Die Jüdische Gemeinde sei vor vollendete Tatsachen gestellt und im Vorfeld nicht

einbezogen worden. Damit sei eine Chance vertan worden. „Wir als Jüdische Gemeinde bleiben Freunde des Dialogs“, betonte Doerfer.

Im Anschluss wurde der Dokumentarfilm „The Silent Exodus“ von Pierre Rehov gezeigt, der die Vertreibung der Juden thematisiert. Kay Schweigmann-Greve von der deutsch-israelischen Gesellschaft Hannover moderierte die Vorführung. **bar**